

Elfish Tales

'Cause it's a little bit... magic

Von Sternenhirte

Kapitel 9: Kapitel IX

Kapitel IX

Lessien, Ydasch, Merenwen und Sam saßen an einem Lagerfeuer und sprachen über die Kinder. Sie hatten die Dorfleute ziehen lassen und würden sich am nächsten Tag auf den Weg machen und Firuna abholen, doch jetzt waren sie alle erschöpft und wollten noch nicht den langen Marsch zum Dorf antreten. Erschöpft und müde sanken die Gefährten ins Gras und schlossen die Augen. Nur Sam saß da und starrte in die Flammen. Er dachte eine Weile nach.

Als alle schliefen stand der Elf auf. Er ging auf Lessien zu und bückte sich. Sie sah so friedlich aus, während sie schlief. Als er sie sanft berührte wurde sie wach. Sie schaute ihn aus müden Augen heraus an. Sam starrte zurück.

„Komm mit. Ich muss dir was sagen.“, flüsterte er und stand auf. Lessien richtete sich auf und rieb sich die Augen. Dann half ihr Sam auf die Beine. Etwas schlaftrunken taumelte die Halbelfe ihrem Gefährten hinterher, der sie am Arm in Richtung Lichtung zog.

„Was ist mit den anderen? Wir können sie nicht einfach alleine schlafen lassen, Sam.“

„Das ist kein Problem, die werden sich schon wehren können. Außerdem werden wir schnell bemerken wenn jemand kommt.“ Lessien schüttelte den Kopf und schloss die Augen. Ihre Beine bewegten sich auf dem Weg, auf dem sie gezogen wurden.

Nach einigen Minuten kamen die Gefährten an einen kleinen Teich. Daneben rauschte ein kleiner Wasserfall. Er war nicht etwa laut, nein, er war der Unterton der nächtlichen Gesänge. Die Bäume rauschten. Nachtvögel riefen und zusammen ergaben sie eine Mitternachtssymphonie die jeden Wandersmann zum lauschen angestiftet hätte. Lessien öffnete die Augen. Der Mond spiegelte sich im klaren Wasser und den kleinen Fischchen, die im Sprung aus dem Wasser wie kleine Kristalle leuchteten. Ihre Schuppen und das aufgespritzte Wasser ließen die Luft glitzern. Der Tau auf den Grasspitzen glitzerte in einem leichten Grün und Irrlichter flogen umher.

„Was für ein wunderschöner Ort.“ Lessien war voll und ganz in Trance, sie vergaß schnell ihre Müdigkeit und lief an den Rand des Flusses. Sie bückte sich und sah ihr eigenes Gesicht im Wasser. Sam trat näher und spiegelte sich ebenfalls. Plötzlich schreckte Lessien zurück und fiel rücklings ins Gras.

„Wa- was war das? Doch nicht etwa?“

„Ja genau. Das waren Nixen. Sie sieht man nur selten in den heimischen Gewässern um Gareth herum. Es sind nur kleine, weil der See so klein ist. Aber er ist rein.“ Er ging

näher an das Wasser und blickte in die Tiefe.

„Man darf sie nicht zulange betrachten, sonst nehmen sie einen mit in die Tiefen ihres Reiches, dabei ist ihnen egal, ob das Opfer Kiemen oder nicht hat.“, mit diesen Worten drehte sich der Elf wieder zu Lessien, die es sich auf dem Boden gemütlich gemacht hatte. Sie saß da mit verschränkten Beinen und starrte in den Himmel.

Als sie ihren Blick dem Himmel abwandte war Sam ihrem Gesicht ganz nahe. Ihr Herz schlug plötzlich viel schneller, aber Sam strich ihr nur kurz und sanft durchs silberne Haar. Dann setzte er sich ebenfalls und hielt ein Glühwürmchen auf dem Finger.

„Es hat sich auf deine Haare gesetzt und wollte sich welche klauen. Das machen sie immer, um ihre Nester zu bauen.“ Sam betrachtete das kleine Geschöpf und riss sich zwei Haare aus, die er dem Wesen gab und dieses glücklich davon schwirrte.

„Ähm“, sagte Lessien noch etwas verwirrt von dem Geschehen, doch dann fasste sie sich wieder. „Wolltest du mir nicht noch etwas sagen?“

Sam schaute sie an. Dann verschränkte er die Arme um seine Beine.

„Ja. Genau das hatte ich vor.“, nervös zupfte er an einem Grashalm.

„Nun. Ich habe dir nie die Wahrheit über meine Vergangenheit gesagt, nein besser noch:

Ich habe sie nie erwähnt. Das wollte ich nachholen, da ich glaube, dass ich dir alles sagen kann, was mir auf dem Herzen liegt.“ Lessien legte den Kopf schief und zupfte dann ebenfalls an einem Grashalm. Sam lies sich in Gras fallen und starrte in die Sterne, dann begann er.

Ein kleiner Junge. Niemand beachtete ihn. Er war alleine. Nicht einmal seine Eltern konnten ihm helfen. Nein, sie wollten ihm nicht helfen. Eigentlich war es ein schöner Tag. Die Sonne strahlte und es war keine einzige Wolke am Himmel zu sehen. Sam wanderte über den Schulhof. Die Schule bestand aus einem alten Holzkasten, in dem nur zehn Kinder und ein Lehrer platz hatten. Hier lernten sie Rechnen, Schreiben und Lesen, auch Sachkunde stand öfters auf den Stundenplan. Eigentlich hatte man Privatlehrer, wenn man Lernen wollte, doch viele Eltern konnten sich so jemanden nicht leisten und schickten ihre Kinder in die kleine Dorfschule. Die Schule war gerade vorbei. Kinder von Außerhalb kamen um ihre Freunde zu treffen. Sam stand da. Er schaute sich um. Langsam füllte sich der Vorhof, hier wurde oft noch länger gespielt. Sam war der einzige Elf, der auf die Schule ging, was ihn schon zu einem Außenseiter machte. Ein Nichtmensch. Er war gerade einmal zehn Jahre alt und hatte schon viel Böses erleben müssen.

„Hey du Missgeburt, na wie geht's deinem Auge heute?“

Sam war es schon gewohnt, er verdrehte die Augen und drehte sich der Stimme zu. Ein Junge der fünf Jahre älter war als Sam stand mit seiner Gruppe vor dem Elfen. Alle starrten ihn mit bösen und hämischen Blicken an.

„Was wollt ihr. Könnt ihr mich nicht einfach mal in Ruhe lassen?“ Sam wollte gehen, doch er wurde festgehalten.

„Nana. Noch nicht gehen Kleiner du brauchst doch noch deine Abreibung, die du jeden Tag bekommst, oder hast du die schon wieder vergessen? Jetzt schaut ihn euch an. Wie ein kleiner, rüddiger Hund steht er da.“ Lachen kam aus den Reihen der Kinder. In diesem Alter konnten sie so grausam sein. Zwei Mädchen kamen auf Sam zu und hänselten ihn mit gemeinen Schimpfwörtern.

„Wann lernst du es endlich? Wir sind etwas Besseres als du.“

Niemand half. Nicht einmal als die Kinder handgreiflich wurden. Sam wehrte sich nicht. Er lies es über sich ergehen. Wenn er wieder nach Hause kam könnte er sich wieder in sein Zimmer setzen und lernen. Seine Eltern würden ihn in Ruhe lassen, sie

schämten sich für das Aussehen ihres Sohnes. Als er alleine war strich sich Sam über sein linkes Auge. Blut klebte an seinen Händen und seinem Gesicht. Was konnte er dafür, dass er so geboren worden war?

Um sein Äußeres brauchte ihn niemand beneiden. Er lies sich auf den Boden sinken und schluchzte in seine Jacke.

Er fühlte sich alleine und verlassen.

Keine Freunde, die ihn trösteten.

Keine Eltern, die ihm beistanden.

Alleine. Ein zehnjähriges Kind verloren auf der weiten Welt. Allein in Aventurien.

Aber das jammern brachte ihm jetzt nichts. Er stand auf, sammelte seine Blätter und Kohlstifte ein und machte sich auf den Weg nach Hause.

Als er sein Heim fast erreicht hatte sah er eine Gruppe von Personen. Sie kamen auf ihn zu und fragten ihn wo die nächste Taverne sei. Es waren ein Mensch, eine Elfe und ein Achatz. Sam war verwundert über diese Konstellation, aber sie schienen sich zu verstehen.

Er zeigte den Gefährten den Weg, indem er einfach mitlief, er hatte sowieso keine Lust mehr nach Hause zu gehen. Ihm war egal ob diese Leute nur böses im Sinn hatten, ihm war es gleich ob sie ihm etwas antun wollten oder nett waren.

Nach längerem Schweigen meldete sich die Elfe zu Wort:

„Sag mal. Was hast du denn eigentlich gemacht. Dein Gesicht ist voller Blut.“

Sam wandte den Blick ab.

„Nichts, ist schon in Ordnung.“

Der Achatz musterte den kleinen Jungen, dann schaute er seinen Gefährten, den Menschen an. Er trug im Gegensatz zu der Halbechse einen langen Mantel und einen großen Hut. Auch er betrachtete den Jungen, dann blieben alle drei wie auf Kommando stehen.

Sam hielt nach einigen Schritten ebenfalls mitten auf dem Weg inne.

Der Mensch kniete sich vor das Kind und hielt seine Hand vor dessen Gesicht. Mit leisen Worten heilte er die Wunden und gab Sam ein eigenartiges Gefühl. Er wusste nun wie es sich anfühlte, akzeptiert zu werden. Er lächelte verlegen und bedankte sich.

Der Rest des Weges war lockerer und nicht mehr so angespannt wie vorher. Die Gefährten unterhielten sich mit Sam und erzählten ihm von ihren Abenteuern.

Noch in der Taverne horchte Sam neugierig den Geschichten und sog alles wie ein Schwamm auf. Plötzlich wünschte er sich, genau wie diese Helden durch die Welt zu reisen und Abenteuer zu erleben.

„Und die schönste Stadt ist immer noch Gareth, die muss man gesehen haben. Da gibt er richtige Häuser aus Stein und auf jedem Marktplatz spielen Gaukler. Aber man muss immer Acht auf sein Hab und Gut geben, sonst wird es geklaut.“ Die Elfe trank einen Schluck und sah den kleinen Jungen an.

„Wie heißt du eigentlich, Knabe?“

„Samuel Gamgee-Took of Wormshood.“

Der Achatz stellte seinen Krug auf den Tresen und sagte:

„Gut. Ich bin Gutraz Ftresnu.“

Die Elfe warf ihre goldenen Haare nach hinten und stellte sich und den Magier vor:

„Das hier ist Erol Dwarbin und mein Name ist Sirella Moran. Du scheinst unsere Geschichten zu mögen, Sam? So darf ich dich doch nennen?“

Sam nickte aufgeregt. So etwas schönes hatte er in seinem ganzen Leben noch nie gesehen. Die Augen der Elfe strahlten förmlich und ihr Haar glänzte wie flüssiges

Gold.

„Darf, darf ich mit euch mitkommen?“

Die Helden warfen sich erstaunte Blicke zu. Mit dieser Bitte hatten sie niemals gerechnet. Kurz murmelten die Gefährten etwas in einer anderen Sprache, die Sam nicht verstand. Doch dann wandt dich der Magier an den kleinen jungen.

„Meinst du nicht deine Mama und dein Papa hätten was dagegen? Ich meine du kannst doch nicht einfach so mit Fremden mitgehen. Sie werden sich sicherlich nur Sorgen machen. Und...“

„Sie sind tot.“, kaum das Sam es bemerken konnte hatte er auch schon gelogen. Wie konnte er nur? Aber nein, jetzt durfte er sich kein schlechtes Gewissen einreden. Er wollte hier weg und außerdem... im Großen und Ganzen waren seine Eltern für ihn sowieso gestorben.

Der Magier wippte auf seinem Holzstuhle hin und her, dabei verteilte er den Dreck auf der Theke mit seinem Ärmel.

„Sie haben mich mitgenommen. Mich als ‚Waisen‘. Nun ja. Nach einer Weile, als die Jahre nur dahin geflossen waren habe ich mich selbst auf die Suche nach Gareth gemacht. Meine alten Gefährten hatten das Reisen aufgegeben und ich musste alleine durch die Wälder ziehen. Und dann lernte ich dich kennen. Ich musste nicht mehr alleine umherreisen. Das werde ich dir niemals vergessen. Lessien.“

Sam lächelte, doch dann änderte sich sein Gesichtsausdruck. Es war eine Art von Angst und Bedrückung zu sehen. Nicht die Art von Angst, die er auf der Burg gezeigt hatte, nein diese Angst mischte sich mit Nervosität, sie schien mehr wie Unsicherheit. Sam nahm seinen ganzen Mut zusammen, schaute der Elfe tief in die Augen. Seine Stimme zitterte ein wenig.

„Ich- ich liebe dich.“

Lessien zog die Augenbrauen nach oben. Die Überraschung stand ihr tief ins Gesicht geschrieben. Sam war rot angelaufen und schaute zu Boden.

„Ist schon in Ordnung. Ich meine, wenn du mich nicht haben möchtest. Wegen meinem Aussehen und so. Nun ja ich musste das einfach loswerden. Tut mir leid.“

Lessien schaute noch verwirrter. Ihr Herz raste.

„Was soll das? Du machst dich gleich sofort nieder. Es kommt nicht auf das Äußere einer Person, sondern auf das Innere an, Sam.“

Sam lächelte. „Das sagst du doch bestimmt um mich zu trösten. Ist nicht schlimm.“

Lessien wurde wütend.

„Also manchmal nervst du echt mit deinen Minderwertigkeitskomplexen. Du hast mir ja noch nicht einmal zeit für eine Antwort gelassen.“ Lessien schnappte Sam am Kragen, zog ihn zu sich heran und küsste ihn.

Miko wippte auf seinen Füßen auf und ab. Er starrte in die Ferne. Der Mond stand hoch am Himmel und strahlte seine kalten Strahlen auf den Halbfelfen herab. Ein leichter Windzug zog an Miko vorbei. Es fröstelte ihn und er begann zu zittern. Sein Herz schmetterte ihm gegen die Brust und er versuchte es zu beruhigen.

Schon wieder stand er hier. Was zog ihn nur immer in den Wald, an die Klippe. Er wusste es nicht. Seine Beine wurden auf einmal schwer. Er klappte zusammen und stützte sich mit den Händen vom Boden ab. Seine Haare hingen in Strähnen an seinem Gesicht herunter und fielen auf den trockenen Waldboden.

Tränen rannen dem Halbfelfen übers Gesicht, als sein Herz für zwei Sekunden aussetzte, um danach von starken Schmerzen heimgesucht zu werden. Miko verließen

die Kräfte und er schlug mit dem Kopf auf dem Boden auf.

~~~~~~~~**

Und schon wieder ein kleines BLA...

Japp... ich bin nicht sehr romantisch veranlagt xD Ich möchte mich somit bei meinen Lesern für die etwas überstürzte Kuss-szene entschuldigen uu'

gomen

Bald gehts weiter ;)